

Der Krieg in seinen wirtschaftlichen Folgen. Die Kapitalserhöhungen.

Wien, 29. Dezember.

Neue Kapitalvermehrungen großer Finanzinstitute sind auf der Tagesordnung. Die ungarischen Banken haben damit begonnen, die österreichischen folgen nach. Gewaltige Summen wurden damals in Bewegung gesetzt und dem Eigenvermögen der ersten Institute angegliedert. Die Bodenkreditanstalt führt jetzt die Kapitalserhöhung durch, die im Frühjahr ins Auge gefaßt worden war; sie emittiert 40.000 neue Aktien, wird hieraus 52 Millionen Kronen erzielen und ihre gesamten eigenen Mittel auf 213 Millionen Kronen steigern. Zu gleicher Zeit, als die Absicht der Bodenkreditanstalt bekannt wurde, hat sich auch die Leitung der Creditanstalt dafür entschieden, der Vermehrung des eigenen Vermögens näherzutreten. Bestimmte Entschlüsse sind noch nicht gefaßt, die Konstitution der Bilanz spricht aber mit Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Creditanstalt ihr Nominalkapital von 170 auf 200 Millionen Kronen steigern und daß ihr daraus neue Mittel zwischen 60 und 65 Millionen Kronen zugehen dürften. Die Kapitalserhöhung der Länderbank ist längst beschlossene Sache und dürfte wahrscheinlich bald nach Neujahr vollzogen werden; das Aktienkapital beträgt jetzt 130 Millionen Kronen und dürfte wahrscheinlich auf 150 Millionen Kronen gebracht werden. Ob nicht noch andere der Wiener Großbanken dem Beispiele folgen werden, sieht dahin; erfahrungsgemäß pflegt der Vorbeere eines unternehmenden Directors die Kollegen nicht schlafen zu lassen und Entschlüsse über Nacht zum Ausreifen zu bringen, die vorher lange Zeit bestritten worden waren. Von den ungarischen Großbanken hat die Pesther Kommerzbank gegenwärtig eine Kapitalvermehrung von 80 auf 100 Millionen Kronen in Vorbereitung; das Eigenkapital wird hierdurch um rund 80 Millionen Kronen auf rund 300 Millionen Kronen gesteigert werden. Eine Kapitalserhöhung der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank steht vorläufig nicht auf der Tagesordnung, da die Kreditbank erst im Frühjahr ihre Kapital von 80 auf 120 Millionen Kronen durch Zustuß eigener Mittel um die Riesensumme von 85 Millionen Kronen vermehrt hat; daß im Verlaufe des nächsten Jahres die Gesellschaft doch einem derartigen Gedanken näher treten könnte, ist jedoch keineswegs ausgeschlossen. Auch vier andere große ungarische Banken sind zu Kapitalserhöhungen geschritten. Die Pesther Vaterländische Sparcasse hat durch zwei Kapitalvermehrungen von 20 auf 30 Millionen Kronen eigenes Vermögen von 70 Millionen Kronen an sich gezogen. Die Vaterländische Bank erhöhte ihr Kapital von 50 auf 64 Millionen Kronen mit einem effektiven Geldzustuß von 26 Millionen Kronen. Die Ungarische Bank- und Handelsgesellschaft hat heuer zweimal ihr Kapital vermehrt, ist jetzt bei 100 Millionen Kronen angelangt und hat durch beide Operationen ihren eigenen Mitteln 57 Millionen Kronen zugeführt. Die Ungarische Eskompte- und Wechselbank hat durch die im Herbst durchgeführte Kapitalvermehrung an eigenem Vermögen 38 Millionen Kronen gewonnen. Durch die angegebenen Kapitalvermehrungen wird das Bankkapital in Wien und Budapest um mehr als eine halbe Milliarde Kronen erweitert werden.

Die Beweggründe für die Kapitalvermehrungen der Banken liegen in den Vorbereitungen für die Friedenswirtschaft. Die Bilanzen der Banken sind im Kriege derart angewachsen, daß das eigene Kapital trotz der wiederholten Erhöhungen längst außer jedem Verhältnisse zu den fremden Geldern steht. An Einlagen im Kontokorrent und auf Sparbücher haben die zehn Wiener größten Banken seit dem Ausbruche des Krieges acht Milliarden gewonnen, die eigenen Gelder sind aber nur um etwa eine Milliarde gestiegen. Früher galt es fast als kanonische Regel, daß die fremden Gelder das Dreifache, höchstens das Vierfache des eigenen Vermögens umfassen dürfen. Jetzt ist dieses Verhältnis längst gesprengt, ohne daß der Kredit der Banken irgendeine Schmälerung erlitten hätte. Als den Wiener Banken vor etwa fünfzehn oder zwanzig Jahren das Recht gegeben wurde, Einlagen auf Sparbücher entgegenzunehmen, wurde fast durchgehends zur Bedingung gemacht, daß die Gesamtsumme dieser Einlagen das Doppelte des Aktienkapitals nicht übersteigen dürfe. Im Kriege ist durch den unaufhaltbaren Zustuß von Spargeld diese Futurmarie längst überschritten worden. Die Aufsichtsbehörde hat die Genehmigung zumeist ohne weitere ziffermäßige Begrenzung erteilt und dadurch selbst ausgedrückt, daß sie genauer bestimmten Größenverhältnissen dieser Art nicht mehr die frühere Bedeutung beilege. Das Publikum und die Einleger haben sich an solche Schönheitsfehler der Bilanzen nicht gehalten, zwischen den Banken mit großem und mittlerem Kapital in keiner Weise unterschieden, die Einlagen sind an allen Stellen gleichmäßig gewachsen. Die Bankbilanzen sind im Kriege angeschwollen, wie ja überhaupt die ganze Wirtschaft einen Zug ins Gigantische erlangt hat; Bilanzsummen, welche die zweite Milliarde übersteigen, waren schon im vorigen Jahre keine vereinzelte Erscheinung, und in den heurigen Abschlüssen wird die Ausdehnung sicherlich ihre Fortsetzung erfahren haben. Die Ursachen sind zum Teile die nämlichen, die für das Anschwellen des Notenumlaufes bestimmend waren, die gewaltigen Kredite der Staatsverwaltungen, dann die hohen Warenpreise und der durch sie erzeugte vermehrte Geldbedarf. Wie sich die Zukunft gestalten werde, ist in jeder Richtung ungewiß. Alle Wünsche auf Uebergang zu einer ruhigen Entwicklung gipfeln in einem Abbau der Warenpreise; von selbst wirft sich dann die Frage auf, ob mit der allmählichen Aufhebung der Ursache auch die Wirkung wegfallen werde, ob nicht auch die Bilanzsummen sich zusammensziehen und wesentlich kleiner werden, wenn die Wirtschaft wieder ... niedrigeren Preisen, mit geringerem Geldbedarf für die Anschaffungen des täglichen Lebens und der industriellen Tätigkeit, mit schwächeren Umsätzen und Arbeiten in kleinerem Rahmen zu rechnen haben

wird. Die großen Bankkapitalien sind den riesigen Bilanzsummen angepaßt, die Vermehrung der eigenen Mittel auf das Anschwellen des gesamten Verwaltungsvermögens eingestellt. Die Kapitalvermehrungen in einem Zeitpunkte, wo die Kriegswirtschaft doch in ihr letztes Stadium tritt, entspringt der Anschauung der Banken, daß die Rückbildung zur Friedenswirtschaft nicht sprunghaft, sondern allmählich erfolgen, daß für das große Kapital auch Beschäftigung in einem großen ... gefunden werden wird.

Vielleicht sind aber auch die Banken von dem Instinkt geleitet, daß sie gerade den letzten Augenblick ausnützen sollen, wo die Placierung der Aktien auch Aussicht auf sicheren Erfolg bietet. Ein wichtiger Direktor der Halbvergangenheit pflegte das Wort zu äußern: eine Kapitalvermehrung mache ich nicht, wenn ich das Geld brauche, sondern wenn ich meine Aktien gut anbringen kann. Der Markt für Bankaktien liegt seit Jahr und Tag günstig; in der ersten Hälfte des Jahres bis tief in den Sommer hinein war die Nachfrage fast ungemessen, die Umsätze riesenhaft und die Kurse wurden vielfach zu phantastischer Höhe emporgewirbelt. Diese Bewegung ist zwar vorüber, die höchsten Bewertungen sind zusammengeschmolzen, aber die Preise sind für neue Begebungen lockend, der Markt noch immer tragfähig und die Aussichten für Placierungen jedenfalls besser als in früheren Zeiten. Die Aktien werden durchwegs im Wege des Zugrechtes und der Stütze von Garantiehypotheken den alten Aktionären angeboten; wenn das gegenwärtige Kapital gut klassiert ist, besteht die Hoffnung, daß die neuen Aktien von diesen Kreisen gleichfalls genommen werden dürften, zumal die jetzt anzubietenden Pakete nur einen mäßigen Bruchteil des gegenwärtigen Kapitals darstellen und auf den einzelnen Aktionär nur wenige neue Stücke entfallen, die er übernehmen soll. Die kommenden Bilanzen der Banken werden durchwegs namhaft vergrößerte Gewinnziffern bringen und die Auszahlung höherer Dividenden ermöglichen. Diese Erwartungen wollen die Banken ausnützen, indem sie die neuen Aktien zu Kurzen anbieten, die sich erheblich unter der jetzigen Marktbewertung halten und so den Käufern Anreiz bieten. Sie rechnen damit, daß sie in der Folgezeit, vielleicht erst in ein paar Jahren, für das erhöhte Kapital Verwendung haben werden, daß der Friede erhöhten Geldbedarf bringen muß; auch wenn in der Zwischenzeit keine volle Verzinsung aus dem neu zugesessenen Kapital möglich wäre, sind die Banken entschlossen, eine Art Wartegebühr zu zahlen, um sich für die Zukunft die erweiterte Grundlage der Tätigkeit jetzt schon zu sichern.

Die Kapitalvermehrungen der Banken sind ein Ausfluß des Optimismus der Leiter, der sich erst bewähren muß. Die deutschen Großbanken haben sie nicht vollzogen, im Kriege ihr Eigenkapital nur dort vermehrt, wo bereits bestimmte Geschäfte vorlagen, namentlich wo die Mittel zur Angliederung anderer Finanzinstitute aufzubringen waren und die neuen Aktien der Großbank zumeist von den Eigentümern der eingefügten kleineren Unternehmung in der Provinz genommen wurden. Ob die Entfaltungsmöglichkeit der österreichischen und der ungarischen Wirtschaft um so viel höher als jene der deutschen eingeschätzt werden soll, ist mindestens fraglich; damit ist aber nicht gesagt, daß die heimischen Institute mit den Kapitalserhöhungen unrecht gehandelt haben müssen. Die Beschaffung eigener Kapitalien erfolgt zur Finanzierung neuer Geschäfte. Pläne verschiedenster Art werden bei den meisten Instituten studiert, alle haben die Empfindung, daß die kommende Zeit viele Betätigungsmöglichkeiten für die Banken bringen werde; ob für diese nicht auch mit den alten Kapitalien das Auslangen gefunden werden könnte, ist die Frage. Ein großes Kapital bringt das Bedenken, daß der Verwalter dieses Vermögens sich zu Geschäften zwingen könnte, um die ausgiebige Verzinsung zu erzielen. Die Gefahr von geschäftlichen Irrtümern wird größer, wenn die Besitzer aus dem Vollen schöpfen und nicht mit einer beschränkten Höhe des Eigenvermögens rechnen müssen. Wiederholt wurde in früherer Zeit durch Kapitalserhöhungen die Rente des alten Kapitals geschmälert. Die Beschaffung neuen Kapitals ist ein Akt der Vorsicht, sie befundet die Anschauung, daß sich in der kommenden Zeit die Entwicklung der Banken in noch höheren Wellen bewegen, daß für Eigenkapital der Banken jederzeit zureichende Verwendung möglich sein werde. Die Angemessenheit der Kapitalvermehrungen wird sich erst in Zukunft durch ausreichende Verwendungsmöglichkeit in der kommenden Friedenszeit zu bewähren haben.